

魏秀芬 Hsiu-Fen Aust – sammelt neue Erfahrungen

Ich bin dankbar, dass ich seit 2004 in der Schweiz leben darf. Aus beruflichen Gründen bin ich nach Bern gekommen, und aus familiären Gründen bleibe ich in Bern, wo ich gerne arbeite und lebe. Hier bin ich Frau Aust. Mein taiwanischer Name ist 魏秀芬. Mein Vorname «Hsiu-Fen» bedeutet in Mandarin-Chinesisch «angenehmer Duft».

Für mich ist die Schweiz ein malerisches Land mit hohen Bergen, schönen Seen und klaren Flüssen. In den vier Jahreszeiten zeigen die Landschaften verschiedene Farben. Die Bäume, die im Winter wie verwelkt aussehen, blühen im Frühling wieder prachtvoll. Das lässt mich über das Wunder der Schöpfung staunen.



© Hsiu-Fen Aust

In Taiwan vermeidet man den Augenkontakt mit Fremden auf der Strasse, um sich zu schützen, weil man sich nicht vertrauen kann. In der Schweiz ist das anders. Wenn eine Person auf der Strasse entgegenkommt, schaut man dieser Person in die Augen. Am Anfang war das für mich sehr fremd, aber langsam finde ich, dass das höflich und eine gute Gewohnheit ist.

Über ein Viertel der Bevölkerung in der Schweiz hat eine andere Nationalität. Das heisst, die Schweizer:innen haben eine hohe Toleranz gegenüber ausländischen Menschen. Schweizer:innen haben noch viele andere Qualitäten, ich habe viel von ihnen gelernt. Sie sind bescheiden und sehr geduldig im Umgang mit älteren Leuten und Kindern. Sie sind hilfsbereit und nehmen freiwillig geflüchtete Personen aus der Ukraine bei sich auf. Schwarzfahren kommt selten vor, obwohl es im Bahnhof keine Ticketschleuse gibt und im ÖV beim Einsteigen keine Fahrkarte gezeigt werden muss. Ehrlichkeit, Vertrauen und Disziplin prägen die Mentalität der Schweizer:innen. Die meisten beherrschen mehrere Sprachen. Mit gut ausgebildeten und hoch qualifizierten Beamten funktioniert die Regierung effizient und mit Transparenz. Die verantwortungsbewusste Bevölkerung verwirklicht eine stabile Gesellschaft. Kein Wunder ist die Schweiz zwar ein kleines Land wie Taiwan, aber ein grosses Vorbild unter den fortschrittlichen Ländern.

In der Schweiz habe ich dank meiner Arbeit einige Brüder der Missionsgesellschaft Bethlehem und Ingenboher Schwestern kennengelernt, die sich mehrere Jahrzehnte im abgelegenen Südosten Taiwans um die lokale Urbevölkerung gekümmert haben. Aus Leidenschaft für Jesus Christus lieben die Schweizer Brüder und Schwestern die Taiwaner:innen mit ganzem Herzen und haben die beste Zeit ihres Lebens ihnen hingegeben. Wenn sie alt und nicht mehr gesund sind, verlassen sie ihre zweite Heimat und kehren in die Schweiz zurück. In der Welt schenken ihnen nicht viele Aufmerksamkeit, aber als Taiwanerin bin ich ihnen sehr dankbar und respektiere sie sehr. Ich bin überzeugt, dass der Herr sie «tüchtige und treue Diener:innen» nennt und ihre Belohnung im Reich Gottes sehr gross ist.

Ich vermisse meine Geschwister und ihre Kinder, die alle in Taiwan sind. In den letzten 20 Jahren hat mein Land sich sehr verändert. Die internationale Gemeinschaft schätzt zunehmend die demokratische Entwicklung in Taiwan und spürt auch die zunehmende Provokation Chinas gegenüber Taiwan und im Südchinesischen Meer. Der Krieg zwischen dem mächtigen Russland und der Ukraine hat so viele Tragödien und Misere ausgelöst. Mein Gebet ist: Möge der allmächtige Gott den Krieg beenden und uns die Weisheit verleihen, Kriege zu vermeiden.

Wey Hsiu-Fen in Taiwan / Hsiu-Fen Aust in der Schweiz

